GENDERTECHNIKIMPULSE

Österreichweite Fachtagung zum Thema Mädchen an der HTL

5. April 2006
Brunauer-Zentrum Salzburg

veranstaltet vom Projekt mut! – Mädchen und Technik

mut! mädchenundtechnik

www.mut.co.at

mut! wird gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds, des BMBWK im Rahmen von fForte-Frauen in Forschung und Technologie sowie aus Mitteln der Länder Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Oberösterreich, Niederösterreich, Wien, Kärnten und Steiermark

Vorwort

Die österreichweite Tagung **Gender Technik Impulse – Mädchen an der HTL** hat am **5. April 2006 im Brunauer-Zentrum in Salzburg** im Rahmen des Projektes mut! Mädchen und Technik stattgefunden.
Die vorliegende Dokumentation enthält die Vorträge sowie Protokolle der einzelnen Workshops, Fotos der Tagung und eine Literaturliste.

Hintergrund der Tagung war, dass ungeachtet der zunehmenden Bildungs- und Erwerbsbeteiligung von Mädchen und Frauen, der **Ausbildungs- und Arbeitsmarkt nach wie vor geschlechtsspezifisch geprägt** ist – und das zu Ungunsten von Mädchen und Frauen.

In technischen Ausbildungsschienen und Berufsfeldern sind Mädchen und Frauen nur wenig vertreten – und das obwohl der Wirtschaftsstandort Europa verstärkt auf Know-how in Naturwissenschaft und Technik setzt. Der Mädchenanteil an den HTLs liegt durchschnittlich bei 13,6% (Schuljahr 2005/06), wobei wiederum große Unterschiede zwischen den einzelnen Fachbereichen bestehen.

Das österreichweite Projekt **mut! – mädchen und technik** setzt hier an, mit dem Ziel eines Abbaus der geschlechtsspezifischen Segregation auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt und einer Steigerung des Anteils von Mädchen in bisher männerdominierten Berufsfeldern.

Mit der österreichweiten Fachtagung zum Thema *Schülerinnen an der HTL* wollten wir im Austausch mit ExpertInnen an Schulen und ReferentInnen aus Wissenschaft und Praxis der Frage nachgehen: **"Wie kann es gelingen, die technikorientierten Ausbildungs- und Berufsfelder für Mädchen und Frauen zu öffnen und deren Potential in technische und naturwissenschaftliche Gestaltungsprozesse miteinzubinden?"**
Drei Themenbereiche erschienen uns für eine genaue Analyse interessant und wurden in Form von Vorträgen und Workshops von ReferentInnen bearbeitet: **Organisationskultur, Unterricht** und **Öffentlichkeitsarbeit**.

Einige österreichische HTLs – manche in Kooperation mit mut! – haben in den letzten Jahren auf den verschiedenen Ebenen Aktivitäten gesetzt, um Mädchen für ihre Schule zu gewinnen und ein positives Lernumfeld zu bieten. Wir möchten an dieser Stelle auf eine Publikation hinweisen, die im Rahmen des Projektes mut! erarbeitet wurde und vom bm:bwk in der Reihe **Unterrichtsprinzip Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern** ganz aktuell herausgegeben wurde: In dieser Publikation werden Informationen und **Anregungen zur Umsetzung des Unterrichtsprinzips an Höheren technischen Lehranstalten** gegeben. Die Publikation umfasst Good Practice Beispiele aus verschiedenen österreichischen HTLs mit Kontaktaderessen, Anregungen aus der mut! Praxis sowie Literaturhinweise.

Ein besonders wichtiges Anliegen war uns, **HTL-Schülerinnen** mit ihren Erfahrungen zum Thema *Mädchen an der HTL* zu Wort kommen zu lassen. Ihre **Sichtweisen**, ihre **Kritik**, ihre **Wünsche** und ihre **Visionen** können für die Weiterentwicklung in Richtung **geschlechtergerechte HTL** wichtige Wegweiser sein.

Besonderen Dank möchten wir an dieser Stelle den HTL-Schülerinnen für ihr Interesse und ihr Engagement aussprechen!

Für die **Unterstützung** bedanken möchten wir uns bei: Frau Dr.in Doris Guggenberger, Frau Ministerialrätin Mag.a Helga Pegac und Frau Smutni vom bmbwk und besonderen Dank für die organisatorische Unterstützung an Mag.a Ruth Mayr (Projektleitung mut! Österreich) sowie an Mag.a Marlies Auer und Mag.a Barbara Spreitzer (mut! OÖ) für die Fotodokumentation sowie die technische Betruung der Tagung.

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünschen Ihnen die Organisatorinnen

Mag.a Sandra Sternberg,
Verein Mafalda, Steiermark, Projekt mut!

Mag.a Helga Gschwandtner,
Verein Einstieg, Salzburg, Projekt mut!

Inhaltsverzeichnis

4 Programm und Ablauf

6 Eröffnungsstatement
Technik Fehler im System? Ein Beitrag zur Gender und Technik Diskussion
von Elke Szalai

8 Impulsreferat
Geschlechtssensibler Unterricht
von Renate Tanzberger

11 Impulsreferat
Genderkompetenz für Männer.
Gedanken zum Geschlechterverhältnis aus ‚Männer-Sicht'
von Romeo Bissuti

13 Impulsreferat
Gendergerechte Bildersprache – Ein Blick auf die HTL
von Gitta Mühlen Achs

15 Workshop mit HTL Schülerinnen
Stell dir vor du kannst die HTL verändern.....!
Astrid Jakob und Theresa Natz

17 Resümee + Forderungen der HTL-Schülerinnen

19 Workshop 1
Welche Möglichkeiten haben HTL-LehrerInnen, in ihrem Unterricht gendersensibel zu agieren?
Renate Tanzberger

20 Workshop 2
mut!ig miteinander! – genderbewusste Arbeit mit Schülerinnen und Schülern an einem konstruktiven "Miteinander"
Romeo Bissuti und Barbara Oswald

22 Workshop 3
Formen der Vernetzung und Unterstützung für Mädchen an der HTL
Brigitte Dorau und Melanie Zöhling

23 Workshop 4
Gender Mainstreaming als Führungsaufgabe in der HTL –
Workshop für DirektorInnen und AbteilungsvorständInnen
Monika Einsiedler und Elke Polland

24 Workshop 5
Mädchen willkommen! – Bildersprache und Selbstdarstellung der HTL mit dem Genderblick betrachtet
Gitta Mühlen Achs

25 Resümee + Forderungen der Workshop-TeilnehmerInnen

26 Biografische Angaben zu den ReferentInnen

28 TeilnehmerInnenliste

29 Literaturliste

31 Adressen der mut!-Partnerinnen in ganz Österreich

32

Österreichweite Fachtagung zum Thema Mädchen an der HTL

5. April 2006
Brunauer-Zentrum Salzburg

10.00 Eröffnung durch Landeshauptfrau **Mag.ª Gabi Burgstaller**

Eröffnungsstatement
Technik Fehler im System? Ein Beitrag zur Gender und Technik Diskussion
Dipl.-Ing.in Elke Szalai

10.30 – 12.15 Impulsreferate zu 3 Themenbereichen mit Diskussion

Impulsreferat zum Themenbereich Unterricht
Gendersensibler Unterricht
Mag.ª Renate Tanzberger

Impulsreferat zum Themenbereich Organisationskultur
Genderkompetenz für Männer – Gedanken zum Geschlechterverhältnis aus 'Männer-Sicht'
Mag. Romeo Bissuti

Impulsreferat zum Themenbereich Öffentlichkeitsarbeit
Sichtbare HTL – Gendergerechte Bildersprache – Ein Blick auf die HTL
Dr.in Gitta Mühlen Achs

12.15 Mittagsbuffet im Brunauer Zentrum

13.30 Was sich HTL-Schülerinnen wünschen!

14.00 – 16.00 Workshops zu 3 Themenbereichen

ab 16.00 SchlussStärkung

Möglichkeit zum ungezwungenen Erfahrungsaustausch bei Tramenzini und Abschlussdrink

Moderation: Dr.In Sabine Prokop

Referentin in der Erwachsenen- und LehrerInnenfortbildung, Systemische Beratung, Kommunikations-, Kultur- und Medienwissenschafterin

Workshops

Themenbereich Unterricht

1 Welche Möglichkeiten haben HTL-LehrerInnen, in ihrem Unterricht gendersensibel zu agieren?

Mag.ª Renate Tanzberger – Obfrau des Vereins EfEU, Universitätslektorin an der Fakultät für Mathematik

Gendersensibler Unterricht manifestiert sich auf verschiedenen Ebenen (Stichwort Inhalte, Unterrichtsmaterialien, Interaktion,...). In diesem Workshop werden konkrete Anregungen geboten, wie Lehrkräfte mit und in ihrem Unterricht in Richtung Geschlechtergerechtigkeit arbeiten können.

2 mut!ig miteinander! – genderbewusste Arbeit mit Schülerinnen und Schülern an einem konstruktiven "Miteinander"

Mag.ª Barbara Oswald – Psychologin, langjährige Mitarbeiterin bei "sprungbrett für mädchen", Erlebnispädagogin, Projektleitung mut!-Wien

Mag. Romeo Bissuti – Psychologe, Mitarbeiter des Männergesundheitszentrums MEN und der Wiener Männerberatung, Burschenarbeiter

Die wesentlichen Themen dabei sind:
. Mädchen und Burschen an HTLs: Rollenbilder, -konflikte und -erwartungen
. wie kann der Umgang von Schülerinnen und Schülern miteinander reflektiert und verbessert werden

Themenbereich Organisationskultur

3 Formen der Vernetzung und Unterstützung für Mädchen an der HTL

Mag.ª Mag.ª Brigitte Dorau – langjährige HTL-Lehrerin (Mathematik, Physik, EDV), Seit den 70er Jahren Organisation von Projekten für und mit Mädchen an der HTL

Mag.ª Melanie Zöhling – HTL Lehrerin (Mathematik, Darstellende Geometrie), Gründungsmitglied der ARGE Gender Mainstreaming der Wiener HTLs

In diesem Workshop geht es zuerst darum, die Vorstellungen über Notwendigkeit und Arten der Vernetzung zu konkretisieren. Genauso soll geklärt werden, welche Unterstützung für HTL-Mädchen wünschenswert und welche notwendig ist. Auf Basis der verfügbaren Ressourcen werden dann mögliche Vernetzungsstrategien erarbeitet. Konkrete Ziele sollen den Workshop abschließen.

4 Gender Mainstreaming als Führungsaufgabe in der HTL – Workshop für DirektorInnen und AbteilungsvorständInnen

Mag.ª Monika Einsiedler – Geschäftsführerin des IAB, Trainerin, Supervisorin und Beraterin von Vereinen in betriebswirtschaftlichen Fragen

In diesem Workshop werden die Grundlagen von Gender Mainstreaming zusammengefasst dargestellt. Weiters geht es um die Umsetzung von Gender Maßnahmen, welche Umsetzungsschritte ergeben sich sinnvollerweise für die Institution HTL.

Themenbereich Öffentlichkeit

5 Mädchen willkommen! – Bildersprache und Selbstdarstellung der HTL mit dem Genderblick betrachtet

Dr.in Gitta Mühlen Achs – Sozialpsychologin, Autorin einschlägiger Sachbücher im Bereich Körpersprache und Genderkompetenz

In diesem Workshop geht es darum, die Bedeutung und Wirkung von visuellen Medien aufzuzeigen und heraus zu arbeiten, wie mit entsprechenden Bildern die Selbstpräsentation der HTL Schule gendergerechter und Mädchen ansprechend gestaltet werden kann. Im Vordergrund steht der Aspekt der bildlichen Loslösung von traditionellen Gendervorstellungen.

Special für HTL-Schülerinnen

Hast du Lust darauf, Mädchen von anderen HTLs kennen zu lernen und dich mit ihnen über *das HTL-Leben* auszutauschen?

Von deiner Schule könnt ihr maximal zu zweit kommen – 20 Mädchen aus ganz Österreich werden teilnehmen.

SpecialTagesProgramm

10.00 – 10.30	Eröffnung der Tagung
10.30 – 12.15	Stell dir vor, du kannst die HTL verändern...! Diskutieren und Gedanken spinnen mit Mag.a Astrid Jakob – Mitarbeiterin im Projekt mut! – Mädchen und Technik
14.00 – 16.00	Surprise!

Elke Szalai

Technik Fehler im System?
Ein Beitrag zur Gender und Technik-Diskussion

Ich möchte in meinem Eröffnungsstatement einen Bogen spannen: Von den Zahlen zur Situation der Schülerinnen bei ihrer Ausbildung in HTLs, zu den Studentinnen an Universitäten, bis hin zur Tätigkeit als selbständige Ingenieurin – einem Tätigkeitsfeld in dem ich mich selbst bewege.

Die besondere Situation von Schülerinnen an HTLs – aber auch von Studentinnen in technischen und in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen, an technischen Universitäten und Fachhochschulen, sowie von berufstätigen Ingeneurinnen – ist mittlerweile Gegenstand zahlreicher Publikationen und Diskussionen.
Wie von Frau Landeshauptfrau Burgstaller bereits angesprochen wurde, werden Technikerinnen von der Wirtschaft verstärkt nachfragt. Der Markt ist noch nicht offen genug, um auch andere Berufsbilder, andere Arbeitsalltage zuzulassen. Vorerst möchte ich kurz auf die Rahmenbedingungen eingehen mit denen Frauen in der Technik ganz allgemein konfrontiert sind.

Unstrittig ist in allen Publikationen und Erfahrungsaustauschen mit Frauen und Mädchen, dass sie aufgrund ihres Geschlechts mit einer Reihe von Vorurteilen konfrontiert sind. Zum Beispiel: *Mädchen und Frauen interessieren sich nicht für Technik, sind für Technik nicht begabt* und weiteres mehr. Diese Benachteiligungen setzen sich fort im Berufsalltag, bei Auftragsvergabe, bei Vergabe von Professuren an Universitäten etc.

Wesentlich ist die Reflexion von *Bildern*, die mit Technik verbunden werden. Der Technik und Ingenieurwissenschaft, haftet immer noch an, dass sie männlich ist, harte Arbeit und schmutzig – Arbeit, mit der Frauen – angeblich – nichts zu tun haben wollen. Der Ingenieurberuf hat sich einerseits über die letzten Jahre maßgeblich verändert und kann auch für Mädchen und Frauen eine berufliche Perspektive bieten. Doch Mädchen, Frauen haben historisch bedingt wenig positive Identifikationsmöglichkeiten mit weiblichen Vorbildern. Frauen durften erst 1919 an der technischen Universität studieren und es dauerte auch noch eine ganze Weile, bis sie offiziell als Wissenschaftlerinnen tätig sein konnten und somit auch sichtbar werden. Das heißt, dass zahlreiche technologische Entwicklungen, Erfindungen ohne die offizielle Beteiligung von Frauen erfolgt sind. Frauen wurden meist als Gattinnen, Schwestern, Töchter beteiligt aber nicht genannt. Die historische Aufarbeitung ist Ziel mancher Forschungsarbeiten und leistet einen wichtigen Beitrag, damit Frauen und Mädchen auch Vorbilder für ihre Entscheidung, Technikerin, Ingenieurin zu werden, haben.

Nun kurz zu einigen Zahlen, die in den Diskussionen auch immer wieder genannt und publiziert werden und sich über Jahre nicht verändert haben: An höheren technischen Lehranstalten sind 2004 10% Mädchen und 90% Burschen bei den SchülerInnen gezählt worden. Auf Österreich umgelegt, auf alle Absolventinnen von höheren Schulen, die mit Matura enden, kommen 40% MaturantInnen von einer HTL, aber nur 7% davon sind junge Frauen.

An den technischen, naturwissenschaftlichen Universitäten ist ein ähnliches Bild sichtbar. Die aktuellen Studentinnenzahlen – exemplarisch entnommen der TU Wien aus dem Jahr 2004 – weisen in der Elektrotechnik einen Frauenanteil von 7% auf, im Bauingenieurwesen von 20% und in der Architektur von 45%.

Es wird also auch hier eine Kluft zwischen den so genannten Hard Science Wissenschaften bzw. Studiengängen und den softeren sichtbar. Verdeutlicht werden diese Zahlen durch eine Studie des Bundesministeriums für soziale Sicherheit und Generationen aus dem Jahr 2000, die zeigt, dass nicht einmal 5% der Studienanfängerinnen eine technische Studienrichtung wählen. Aus diesen 5% junger Frauen ergibt sich der Anteil der Studienanfängerinnen an den technischen Universitäten und an den Fachhochschulen.

Frauen und Mädchen haben damit immer einen Exotinnenstatus – in ihren Ausbildungen und auch in der technisch naturwissenschaftlichen Praxis. Frauen sind als Minderheit immer sichtbar. Ein Vergleich dazu: stellen Sie sich vor, Sie sind in Asien tätig, auf Urlaub, wie auch immer. Sie sind allein durch Ihre Körpergröße immer auffällig, im Gegensatz zu mir beispielsweise. Ich unterscheide mich durch die Hautfarbe oder Haarfarbe. Genauso geht es allen Frauen und Mädchen, die in Ausbildung sind, sie sind immer sichtbar, sie müssen sich Strategien überlegen, wie sie damit umgehen. Die Lehrenden kennen sie, ihr Fehlen wird bemerkt bei Prüfungen. Sie werden anders wahrgenommen als die große Masse an Burschen oder jungen Männern.

Frauen sind mit den typischen Stereotypen behaftet: Emotionaler zu sein, sich gern um andere zu kümmern, weniger strukturiert denken zu können oder keine schnellen Entscheidungen treffen zu können – alles was Technikern zugeschrieben wird. Selbst nach erfolgreich absolvierter Ausbildung sind Frauen immer damit konfrontiert, dass sie ihre Technikkompetenz immer beweisen müssen und somit auch gegen eine Norm verstoßen. Eine Erhöhung des Anteils von Mädchen und Frauen in der Technik verändert somit den Exotinnenstatus und entspricht dem Wunsch, Frauen und Technik als Verbindung, als gesellschaftliche Normalität zu sehen. Aus diesem Grund wurden in den letzten Jahren einige Initiativen gegründet und erfolgreich durchgeführt, die als Ziel haben, den Minderheitenstatus von Frauen und Mädchen aufzuheben, neue Berufsbilder zu kreieren, Mädchen und Frauen zu fördern, aber auch didaktische Konzepte, Inhalte und Fachkulturen zu verändern.

Ich möchte noch kurz ein Projekt vorstellen, bei dem wir als Büro beteiligt sind: **Gender in die Lehre** an der technischen Uni Wien. Die Projektleitung liegt bei der Koordinationsstelle für Frauenforschung und Gender Studies an der TU Wien. Meine Kollegin Bente Knoll und ich führen das Projekt gemeinsam mit einer Architektin, Sonja Hnilica durch. Wir gehen der Frage nach, warum es immer noch sowenig Frauen an den Technischen Universitäten gibt, trotz mut!, trotz FIT und anderen Initiativen, die gesetzt wurden.

Wir wollen im Rahmen des Projekts den Blick wegrichten von den Frauen, die ein Problem haben, hin zu den Organisationen und den Fachkulturen, die sich etabliert haben, die es Frauen *und* auch einem anderen Typ Mann schwer machen, sich innerhalb dieser Strukturen ausbilden zu lassen, wissenschaftlich tätig zu sein und an den Universitäten zu bleiben.

Wir wollen dazu beitragen, dass es zu einer Veränderung der Fachkulturen kommt, dass die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, in denen Technik, Ingenieurwissenschaften gemacht werden, für die geforscht wird, sichtbar werden und Anregungen zur Veränderung geben.
Darauf aufbauend wollen wir auch Handlungsempfehlungen für Lehrende entwickeln. Hier sollen Ergebnisse aus der feministischen Forschung, Gender-Forschung auch aus didaktischer Sicht eingebracht werden, die es Lehrenden überhaupt ermöglichen, anders als üblich mit Studierenden zu agieren. Das Hauptziel des Projektes ist natürlich die langfristige Verankerung von Gender und Technik an der TU Wien. Sozusagen einen breiten Boden dafür schaffen, dass alle Studienrichtungen Gender als wesentliche Kategorie wahrnehmen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und freue mich auf die Beiträge der anderen Referenten und Referentinnen und auf die anschließende Diskussion.

Renate Tanzberger
Gendersensibler Unterricht

Mit diesem Kurzreferat möchte ich ein paar Blitzlichter auf das Thema "Schule und Gender" werfen.
Auch wenn heute in fast allen (schulischen) Bereichen eine formale Gleichstellung der Geschlechter erreicht ist, sollte nicht vergessen werden, dass dies bis vor gar nicht all zu langer Zeit noch nicht so war. Ein paar Daten sollen verdeutlichen, wie spät auch im schulischen Bereich ein Denken einsetzte, dass Mädchen und Burschen nicht von vornherein auf unterschiedliche Rollen festgeschrieben werden sollten:

1985:	Geometrisch Zeichnen wird nicht nur für Buben, sondern wird auch für Mädchen Pflichtfach an den Hauptschulen.
1987:	Hauswirtschaft ist nicht nur für Mädchen, sondern wird auch für Buben Pflichtfach an den Hauptschulen
1987 (HS) bzw. 1988 (AHS):	wird eine Trennung nach Geschlecht für Werken in 7. und 8. Schulstufe aufgehoben
1993:	wird eine Trennung nach Geschlecht für Werken in 5. und 6. Schulstufe aufgehoben

In den letzten Jahren wurden Genderanliegen verstärkt vom BMBWK unterstützt – durch Erlässe, Aktionen, Materialien. Dazu ein paar Beispiele:

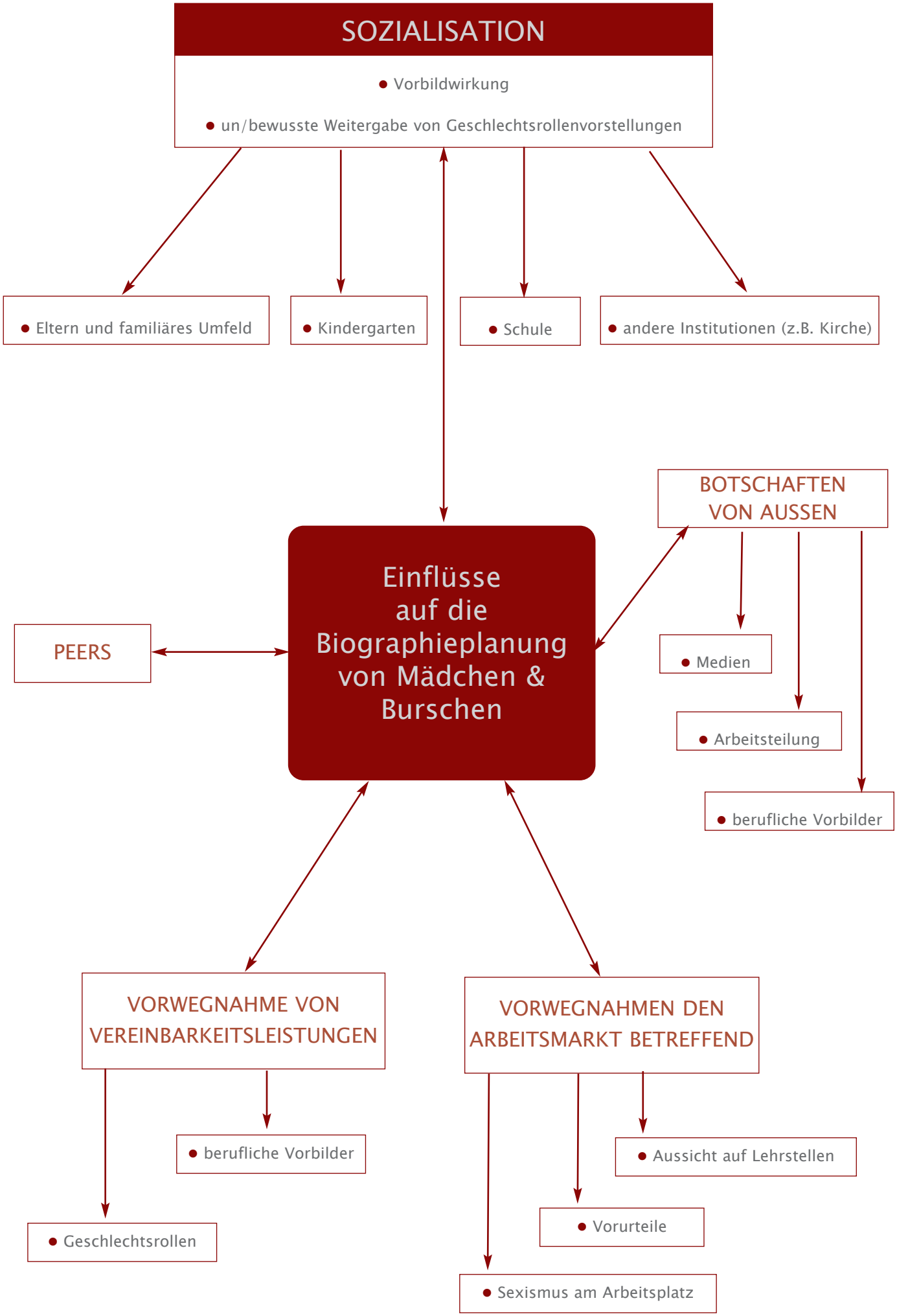
- Einführung des **Unterrichtsprinzips "Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern"** – siehe www.bmbwk.gv.at/ministerium/rs/1995-77.xml
  TIPP! Die Broschüre "Unterrichtsprinzip 'Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern' – Informationen und Anregungen zur Umsetzung ab der 5. Schulstufe" (erstellt von EfEU, hg. vom BMBWK. Wien ²2003) findet sich als Download auf www.bmbwk.gv.at/medienpool/10634/PDFzuPubID76.pdf

- **Aktionsplan 2003: "Gender Mainstreaming und geschlechtssensible Bildung"** –
  TIPP! Auf www.bmbwk.gv.at/schulen/unterricht/ba/gb/ind_gb.xml steht der Aktionsplan 2003 als Download zur Verfügung. Weiters finden sich dort Informationen zu den Themen: Bewusste Koedukation & Geschlechtssensible Pädagogik, Mädchen/Frauen in Technik und Naturwissenschaften, Geschlechtssensible Berufsorientierung u.v.m.

- **Rundschreiben "Geschlechtergerechtes Formulieren"** –
  TIPP! Die Website www.bmbwk.gv.at/medienpool/7108/PDFzuPubID403.pdf beinhaltet einen Leitfaden des BMBWK zum Thema "Geschlechtergerechtes Formulieren".

- **Gender Mainstreaming:** – **TIPP!** Die Website www.klassezukunft.at/index.php des BMBWK bietet im Unterpunkt "Gender und Schule" Dokumentationen von Tagungen zu dem Thema "GM und Schulqualität" sowie Informationen zu gendersensiblem Unterricht, Mädchen, Buben,...

Dennoch lässt die faktische Gleichstellung auf sich warten.
Wer an einer HTL unterrichtet, hat täglich vor Augen, dass sich Mädchen und Burschen nicht gleichermaßen für diesen Schultyp zu interessieren scheinen. Das darf jedoch nicht weiter verwundern, gibt es doch sehr viele Einflussfaktoren auf Mädchen und Burschen, die nach wie vor wirksam sind und eine wirkliche Wahlfreiheit nach wie vor nicht erlauben.


SOZIALISATION
Vorbildwirkung
un/bewusste Weitergabe von Geschlechtsrollenvorstellungen
Eltern und familiäres Umfeld
Kindergarten
Schule
andere Institutionen (z.B. Kirche)
BOTSCHAFTEN VON AUSSEN
Einflüsse auf die Biographieplanung von Mädchen & Burschen
PEERS
Medien
Arbeitsteilung
berufliche Vorbilder
VORWEGNAHME VON VEREINBARKEITSLEISTUNGEN
VORWEGNAHMEN DEN ARBEITSMARKT BETREFFEND
berufliche Vorbilder
Geschlechtsrollen
Aussicht auf Lehrstellen
Vorurteile
Sexismus am Arbeitsplatz

Nachdem die Schule eine wichtige Sozialisationsinstanz darstellt, die Rollenstereotype verfestigen oder hinterfragen kann, sind die im schulischen Bereich Verantwortlichen aufgerufen, sich mit Genderthemen auseinander zu setzen. Dies kann auf verschiedene Arten geschehen (z.B. durch das Verfassen von Gesetzen, durch eine Genderanalyse einer ganzen Schule – Stichwort *Gender Mainstreaming*, durch die Sensibilisierung der Unterrichtenden und der Lehramt Studierenden für Genderthemen,...). Ein wichtiger Bereich betrifft die LehrerInnen direkt, nämlich jener des gendersensiblen Unterrichts, wobei betont werden muss, dass LehrerInnen dafür Unterstützung brauchen in Form von finanziellen und zeitlichen Ressourcen, Know-how,...

Gendersensibler Unterricht manifestiert sich auf verschiedenen Ebenen. LehrerInnen können ihren Unterricht z.B. dahin gehend ausrichten, dass

- sich die Unterrichtsinhalte an Burschen und Mädchen richten (also kein Geschlecht bevorzugt wird)
- in den verwendeten Unterrichtsmaterialien Burschen/Männer und Mädchen/Frauen sichtbar sind, Rollenzuschreibungen vermieden und alternative Rollenangebote zur Verfügung gestellt werden (lassen Sie Ihre SchülerInnen z.B. Schulbücher in Bild und Text dahin gehend analysieren, wie oft und bei welchen Tätigkeiten Frauen bzw. Männer gezeigt werden; erfinden Sie "untypische Beispiele")
- eine gendergerechte Didaktik Anwendung findet (nicht alle Mädchen sind gleich und nicht alle Burschen sind gleich, aber sozialisationsbedingt kommen Mädchen und Buben teilweise mit unterschiedliche Vorerfahrungen in die Schule; es ist daher Aufgabe der Lehrperson einen didaktisch abwechslungsreichen Unterricht zu gestalten, der verschiedene "Lerntypen" anspricht)
- Interaktion sowohl Schülern als auch Schülerinnen gerecht wird (dabei geht es um Quantität und Qualität der Interaktionen, also z.B. um die Frage: Wem schenke ich wie viel und welche Art von Aufmerksamkeit, wie wird im Unterricht über Interaktionen Kompetenz bzw. Inkompetenz vermittelt; welche Zuschreibungen machen SchülerInnen bzgl. ihres Erfolgs bzw. Misserfolgs und wie bestärke ich als LehrerIn SchülerInnen dabei, günstig zu attribuieren,...?)
- SchülerInnen/Frauen sprachlich sichtbar gemacht werden (fragen Sie Ihre SchülerInnen nach 3 berühmten Politikern, Künstlern, Sportlern und eine Kontrollgruppe nach 3 berühmten Politikern/Politikerinnen, Künstlerinnen/Künstlern, Sportlern/Sportlerinnen und zählen Sie dann aus, wie viele Frauen und Männer von der ersten Gruppe bzw. der Kontrollgruppe genannt wurden)
- Gender thematisiert wird (dazu gibt es inzwischen ja eine Vielzahl an Anregungen – auf www.klassezukunft.at//statisch/zukunft/de/literatur_aktuelles.pdf findet sich z.B. eine ausführliche Literaturliste zum Thema gendersensible Pädagogik in der Sekundarstufe).

Ziel einer gendersensiblen Pädagogik ist es, sowohl Mädchen und als auch Burschen eine Erweiterung ihres Handlungsspielraums zu ermöglichen und in Richtung Abbau von Geschlechtermachtverhältnissen zu arbeiten.

Zum Abschluss noch zwei Literaturtipps für jene, die sich gerne einen Überblick zum Thema "Gender und Schule" verschaffen möchten:

- Stürzer Monika, Roisch Henrike, Hunze Annette, Cornelißen Waltraud: Geschlechterverhältnisse in der Schule. leske + budrich, Opladen 2003
- Schulheft 2/2006 zum Thema "Gender Mainstreaming". Wien [in Vorbereitung].

Romeo Bissuti

Gender Kompetenz für Männer – Gedanken zum Geschlechterverhältnis aus 'Männer-Sicht'

Wenn der Begriff Gender fällt, fühlen sich Männer sehr oft nicht mitgemeint und angesprochen. Die männliche Sozialisation, in der sehr häufig Werte wie Durchsetzungsfähigkeit, Angst vor Schwäche oder Einzelkämpfertum hochgehalten werden, verhindert den Blick auf die kollektive Betroffenheit durch die ‚Zumutungen des Mann-Seins'. Da das Gender Thema auch historisch als Domäne der Frauenbewegung gelten kann, werden kaum Männer von sich aus aktiv. Häufiger ist der Einstieg ins Thema über die Solidarisierung mit Frauenanliegen zu beobachten. Aber gerade hier lässt sich der Kreis wieder schließen, da es Burschen- und Männerarbeit an Schulen braucht, damit Mädchen/Frauen zu ihren Rechten kommen. Das hat ganz besonders in den Burschen-dominierten HTLs seine Bedeutung.

Ich halte zwei Themen für zentral, wenn Mann beginnt sich auf das Gender-Thema einzulassen: Einerseits die Auseinandersetzung und Kritik mit den patriarchalen Herrschaftsverhältnissen in unserer Gesellschaft. Andererseits die Herstellung eines Selbstbezuges zur eigenen Buben/Männergeschichte und den darin enthaltenen Selbstbeschneidungen und Überforderungen aber auch Profiten – der australische Männerforscher Robert W. Connell hat für Letzteres den Begriff der ‚patriarchalen Dividende' geprägt.

Als nächsten Schritt gilt es, die Aufmerksamkeit auf die Probleme der Burschen zu lenken. Dabei lässt sich meines Erachtens sowohl ein ‚klassischer' als auch ein ‚moderner' Rollendruck unterscheiden. Im klassischen Sinne stehen die Jungen etwa unter dem Druck...

- sich immer stark und mutig zu zeigen
- sich mit Gewaltbereitschaft Anerkennung zu verschaffen
- keine Schwäche vor anderen zeigen zu dürfen
- keine ‚mädchenhaft' oder homosexuell geltenden Verhaltensweisen zu zeigen
- Probleme alleine und cool zu meistern.

Diese traditionellen Männerbilder sind nach wie vor aktuell, gerade durch den sogenannten ‚Backlash' (Susan Faludi) haben sich seit den 80er Jahren wieder vermehrt Bilder von harten und kampfbereiten Männern breit gemacht. Parallel dazu existieren aber auch neue Rollenbilder, in denen andere Perfektionsansprüche an Burschen/Männer gestellt werden. Dabei geht es etwa darum:

- Einen perfekten, enthaarten und top-gepflegten Körper zu haben (Stichwort metrosexuell)
- Einfühlsam und verständnisvoll in Beziehungen zu sein
- Soziale Kompetenzen und Teamwork in der Arbeits-/Schulwelt zu zeigen
- Als, gezähmtes Alpha-Männchen' eine Neuauflage edlen Rittertums zu pflegen usw.

Auch bei den modernen Männerbildern ist die Überforderung nicht weit, da Männer auch darin perfekt sein sollen, ohne dass ihnen ein Probier- oder Experimentierfeld zur Verfügung stünde.

Wie gehen nun Burschen mit diesen widersprüchlichen Anforderungen um? Eine beliebte Strategie ist eine ‚Alles Okay-Maske', mit der die Umwelt einerseits auf Sicherheitsabstand gehalten wird und andererseits Kompetenz signalisiert werden kann. Dazu gehören auch verschiedene Formen des inneren Rückzuges und der Gesprächsverweigerung. Gefühle und Bedürfnisse kommen in der Folge oft in Form von Handlungen zum Ausdruck, da diese nicht so ‚intim' und persönlich wirken. Häufig berichten Burschen auch von einer Spaltung in eine offizielle, äußere Person und eine inoffizielle, private Persönlichkeit. Burschenarbeit setzt sich demgegenüber zum Ziel, dass Buben und Burschen Männer (und auch Frauen) an ihrer Seite haben, die sie auf der Suche und in der Auseinandersetzung mit diesen Ansprüchen und Überforderungen kritisch begleiten, fördern und stützen.

Dazu ist eine Haltung in der Burschenarbeit nötig, die die Burschen akzeptiert, auch wenn wir sie manchmal nicht verstehen. Es gilt Burschen ganzheitlich anzusprechen, gerade auch die ruhigen und versteckten Seiten sind interessant. Burschen machen häufig Probleme, dafür braucht es eine konstruktive Auseinandersetzung und eine angemessene Reaktion. Burschen haben aber auch Probleme, damit sollten sie ernst genommen werden. Schließlich geht es auch darum, Burschen in ihren besonderen Stärken anzusprechen, damit die gemeinsame Arbeit Spaß macht.

Ich möchte den Vortrag mit 10 in einem Schweizer Projekt entwickelten Anregungen beschließen, wie Lehrer und Lehrerinnen (bis auf die ersten beiden Punkte) sich der Burschenarbeit nähern können. Wenn sich Männer in die Burschenarbeit einbringen, haben sie den Vorteil, dass sie neben dem Beziehungsangebot auch noch ein Stück Antwort auf das Rätsel vermitteln können, wie Männer im wirklichen Leben sind.

1. Überlegen Sie für sich, welchen Einfluss es auf Ihr Leben hatte, dass Sie als Bub geboren wurden.
2. Suchen Sie sich einen Kollegen als Austauschpartner über Ihre Geschichte als Bub.
3. Beobachten Sie eine Woche lang bewusst die ruhigen Burschen in der Klasse, was tun diese, was könnten sie brauchen?
4. Achten Sie beim Sprechen und Schreiben auf das Verwenden männlicher und weiblicher Formen.
5. Bestärken Sie Burschen für Verhaltensweisen, die ansonsten nicht von Burschen erwartet werden.
6. Schaffen Sie Möglichkeiten in einer Burschenrunde über Themen wie Angst, Schmerz, Aggression, Verlieben, Stressbewältigung, etc. zu reden.
7. Wählen Sie Unterrichtsinhalte, in denen gute Jungenfreundschaften vorkommen.
8. Decken Sie Geschlechterklischees auf und benennen Sie Sexismus.
9. Wagen Sie neues mit den Burschen, wie Massagen nach dem Fußball, gemeinsames Kochen, kooperative Spiele usw.
10. Laden Sie Männer ein, die das männliche Rollenspektrum erweitern, etwa Krankenpfleger, Kindergärtner, Mitarbeiter von Männerberatungsstellen usw.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Gitta Mühlen Achs

Gendergerechte Bildersprache – Ein Blick auf die HTL

Überlegungen zur scheinbaren Technikferne von Mädchen aus medienpsychologischer Sicht

Gegenwärtig sind nur 13,6% aller HTL-Schülerinnen, in den besonders prestigeträchtigen Fächern Maschinenbau und Elektrotechnik sogar nur zwischen 0,5% und 2%. Was ist der Grund für diese so genannte Technikferne von Mädchen?

Die früher verbreitete Vorstellung einer geringeren technischen Begabung von Mädchen ist wissenschaftlich nicht haltbar. Offensichtlich sind aber Mädchen in deutlich geringerem Maß an Technik interessiert. Dieser geschlechtsgebundene Interessensunterschied ist in erster Linie eine Folge von Gender, dem sozialen, kulturellen, psychologischen Geschlecht.

Unter Gender verstehen wir konkret ein Bündel von Erwartungen und Zuschreibungen in Bezug auf "Weiblichkeit" und "Männlichkeit", das uns von Geburt an vermittelt wird.
Von Buben wird z.B. generell erwartet, dass sie sich für Technik interessieren. Tun sie das, dann erscheint ihr Interesse "normal" und bestätigt die gesellschaftliche Gendervorstellung. Tun sie es nicht, dann gelten sie als eher "unmännlich". Von Mädchen hingegen wird generell kein solches Interesse erwartet – im Gegenteil: Ausgeprägte technische Interessen gelten gegenwärtig immer noch als eher "nicht normal". Daraus wird erkennbar, dass selbst konkrete individuelle Abweichungen von Gendererwartungen diese nicht auflösen, sondern sogar noch bestätigen können.

Gesellschaftliche Gendererwartungen wirken sich in zweifacher Weise auf uns aus. Zum einen als Angebote zur Identitätsbildung. Als solche beeinflussen sie die Entwicklung von Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, allgemeinen Interessen, Berufsvorstellungen etc – letztlich die gesamte Planung und Gestaltung des eigenen Lebens. Zum anderen ist Gender ein wesentlicher Aspekt der alltäglichen Kommunikation. Gender wird ununterbrochen angesprochen und dabei in der Regel bestätigt. Ein Beispiel: Hat eine Frau auch nur ansatzweise Schwierigkeiten im Umgang mit einem technischen Gegenstand, dann wird das in der Regel mit einer Bemerkung wie "Na ja, Frauen und Technik" kommentiert. Technisch unbegabte, uninteressierte oder schlicht ungeschickte Männer werden hingegen als individuelle Ausnahmefälle von der Regel wahrgenommen und haben somit keinen Einfluss auf die Vorstellung von der "grundsätzlichen" technischen Begabung von Männern.

In unserem Gendersystem ist "Technik" männlich codiert und als exklusiv männliche Domäne ein wesentlicher Baustein "männlicher Identität". Aus diesem Grund empfinden viele Mädchen diesen Bereich als Bedrohung ihrer weiblichen Identität und entwickeln daher keine entsprechenden Interessen. Aber was sind ihre Alternativen? Welche Bereiche bzw. Eigenschaften werden in unserer Kultur weiblich codiert?

In unserem Gendersystem werden entsprechend seiner polaren Konstruktion nicht nur vollkommen andere, sondern meist gegensätzliche und sozial geringer bewertete Vorstellungen mit Weiblichkeit verknüpft – z.B. Passivität, Emotionalität, Beziehungsorientiertheit, Harmoniebedürfnis bzw. Abhängigkeit und soziales Interesse. Einen zentralen Stellenwert innerhalb des Bündels von Weiblichkeitserwartungen hat der Aspekt der Attraktivität für andere – und zwar sowohl in körperlicher Hinsicht (Schönheit, Jugendlichkeit, Schlankheit, sexy sein) – als auch in psychologischer und sozialer Hinsicht (anderen dienlich und nützlich sein, sich freiwillig unterordnen, kein Machtstreben).
Eine genauere Betrachtung dieser Erwartungen zeigt deutlich, dass unser Gendersystem auch die Funktion hat, die traditionelle, hierarchische Ordnung der Geschlechter aufrechtzuerhalten. Diese Aufgabe gelingt dann am besten, wenn die Unterschiede, die durch Gendererwartungen produziert werden, wieder "naturalisiert", biologisiert werden, d.h. wenn der Eindruck entsteht, sie wären von Natur aus vorhanden – wie z.B. die Vorstellung, Männlichkeit und Technik sei "eins".

Das Erstaunlichste an diesen traditionellen Gendervorstellungen ist die Tatsache, dass sie sich bis heute – ungeachtet starker sozialer Veränderungen – gehalten haben. Diese Nachhaltigkeit lässt sich nicht zuletzt durch veränderte Vermittlungsweisen erklären.

In früheren Zeiten wurde Gender – vor allem die kulturellen Weiblichkeitsvorstellungen – im Prinzip verbal vermittelt. Es gab Bücher mit expliziten Anweisungen, wie Frauen zu sein hatten: züchtig, häuslich, fürsorglich, ansehnlich,

gehorsam und unterwürfig ihrem Mann gegenüber (als Beispiel wird ein Zitat aus J. J. Rousseaus Erziehungsroman "Emil" (1762) angeführt: "Die ganze Erziehung der Frau muss daher auf die Männer Bezug nehmen. Ihnen gefallen und nützlich sein, ihnen liebens- und achtenswert sein, sie in der Jugend erziehen und im Alter umsorgen, sie beraten, trösten und ihnen das Leben angenehm machen und versüßen: das sind zu allen Zeiten die Pflichten der Frau, das müssen sie von Kindheit an lernen.")

Heute lachen wir über solche scheinbar veralteten Anweisungen. Wir leben in der Vorstellung, dass eine derartig hierarchisierende Geschlechtersozialisation überwunden sei und wir heute in Zeiten weitgehender persönlicher Freiheit und maximaler individueller Entfaltungsmöglichkeit leben. Doch das stimmt leider nur zum Teil. Auch heute noch werden viele dieser überholten Vorstellungen vermittelt – allerdings nicht mehr explizit und verbal, sondern visuell und unbewusst, in Form von Bilder und visuellen Medien, die unmittelbar wahrgenommen und ohne Umwege über den bewussten kritischen Verstand wirksam werden. Darüber hinaus werden Gendervorstellungen heute ununterbrochen vermittelt – von den modernen Massenmedien, durch Reklame, Zeitschriften, Bilderheftchen, Film und Fernsehen. Diese Medien lassen sich kaum ignorieren, oder wie ein "Benimm-Buch" alter Zeiten belustigt zur Seite legen. Mit jedem Bild, das einen Menschen oder Beziehungen zwischen Menschen zeigt, werden immer auch Vorstellungen von Weiblichkeit und Männlichkeit vermittelt. Und diese Vorstellungen sind – das ist auch das Ergebnis meiner eigenen jahrelangen Analysen zu diesem Thema – immer noch, auch wenn es gelegentliche Ausreißer gibt, in großem Umfang traditionell, überholt, gestrig.

Um den unbewussten und unmittelbaren Einfluss solcher bildhafter Vorstellungen auf die Identitätsbildung von Mädchen und Buben zu unterlaufen, ist es absolut notwendig, ihren Inhalt – ihre Genderbotschaft – bewusst zu machen, zu verbalisieren. Wie diese Botschaften dekonstruiert werden können, möchte ich Ihnen im Folgenden anhand von Dias zeigen:

Zentrale Botschaften im Bezug auf Männlichkeit sind z.B.: Wagemut, Beherrschung von Technik, Abenteuerlust, Selbstbewusstsein, raumgreifendes Verhalten, Wettbewerbsorientiertheit, Kampfeslust, Aggressivität, Ablehnung gesellschaftlicher Normen etc. Zentrale Weiblichkeitsbotschaften sind: Hingebung, Schwäche, Emotionalität, Unsicherheit, geringer Raumanspruch, geringes Selbstbewusstsein, Naivität, Kindlichkeit, Freundlichkeit, Verfügbarkeit, Entgegenkommen, Zuvorkommen, Aufblicken, Schönheit und Attraktivität.

Bilder, in denen Paare dargestellt werden, machen die zentralen Erwartungen an das Geschlechterverhältnis deutlich: Männer geben Schutz und Halt, den Frauen bei ihnen suchen; Männern sind körperlich und geistig überlegen, Frauen blicken bewundernd zu ihnen auf; Männer erklären, befehlen, ordnen an; Frauen schmiegen sich, ordnen sich unter, bieten sich an.

Im Sinne der Zivilisationstheorie von Norbert Elias lässt sich der moderne Prozess der Genderisierung als die Entwicklung einer Selbstzwangapparatur beschreiben, in welcher gesellschaftlich vorgegebene Normen verinnerlicht und von den Menschen als Aspekt ihres Selbst, ihrer Persönlichkeit wieder zum Ausdruck gebracht werden. Ihr zwanghafter Charakter wird nicht mehr wahrgenommen. Deshalb werden die betreffenden Normen und Regeln noch fester verankert und haben eine weitergehende, tiefere Wirkung als die früher gebräuchlichen, "äußeren" Zwangsmaßnahmen (dies lässt sich am Beispiel der Körpergestaltung nachvollziehen: wurden früher Frauenkörper z.B. durch Korsette in "gefällige" Formen gepresst, zwingen Frauen heute ihre Körper durch Diäten, Hungerkuren und nicht zuletzt chirurgische Eingriffe "freiwillig" in die normgerechten Formen)

In meinem Workshop möchte ich speziell darauf eingehen, wie wir angesichts dieser Ausgangslage Bedingungen schaffen können, die Mädchen einen besseren Zugang zu technischen Bereichen eröffnen. Das betrifft natürlich in großem Maß die Selbstdarstellung der Schulen und die Art und Weise, wie sie ihre Themen "an die Frau" bringen. Eine wichtige Grundvoraussetzung scheint mir jedenfalls zu sein, dass die traditionelle Verknüpfung von Technik mit Männlichkeit nicht weiter gepflegt, sondern letztlich aufgelöst wird. Das wäre nicht nur im Sinne der Chancengleichheit aus weiblicher Sicht, sondern auch ganz im Sinne einer besseren und Männern bekömmlicheren Neudefinition von Männlichkeit eine sinnvolle Aufgabe.

Astrid Jakob und Theresa Natz

Stell dir vor, du kannst die HTL verändern.....!

Die Überlegung der Veranstalterinnen zum Mädchenworkshop war neben den Fachvorträgen und Workshops bei der HTL Tagung Gender Technik Impulse auch Schülerinnen, die bereits eine HTL besuchen, die Möglichkeit zu geben, ihre Vorstellungen, Kritikpunkte und Ideen für eine mädchenfreundliche HTL einzubringen.

Am Schülerinnen Workshop nahmen 17 Schülerinnen aus 9 verschiedenen HTLs in Österreich teil. Der Workshop sollte für die Mädchen lustvoll und einmal etwas anders werden. Dabei wurden kunsttherapeutische Elemente eingebracht, um zu Ergebnissen zu gelangen.

Nach einem "Warming up" und einer Vorstellrunde ging es gleich zur Sache. Mit einer Imagination, einer Phantasiereise wurden die Teilnehmerinnen gedanklich zur Situation an der Schule und in der Klasse, zu Veränderungswünschen und Ideen herangeführt.

Symbolisch sollten die Vorstellungen der Mädchen in einem Baum geäußert werden. Welche Gestalt, Form und Farbe könnte so ein Baum haben?

Nach der Imagination gingen die Mädchen daran, 2 HTL-Bäume – der Baum für ihre jetzige Situation und ihren HTL Wunsch Baum zu gestalten. Dazu standen ihnen verschiedene Papiere, Malkartons, Acrylfarben und Pastellkreiden, Pinsel, Schwämmchen und Spachteln zur Verfügung.

Die Teilnehmerinnen gestalteten ihre Bäume ohne Einfluss von außen ganz nach ihrer Vorstellung. Sie arbeiteten kreativ, intensiv und konzentriert. Die Mädchen sollten ihrer Gestaltung auch einen Titel geben. Diese wurden auf Kärtchen geschrieben und zu den Bildern gelegt.

Nach der Gestaltung wurden den Mädchen 4 vorbereitete Fragen ausgehändigt, anhand derer sie versuchen sollten, ihre Vorstellungen auch in Worte zu fassen. Die Mädchen stellten anschließend ihre Bäume vor. Dies war keine Verpflichtung, doch die meisten teilten gerne mit, was ihre Bäume für sie bedeuteten und welche Wünsche und Ideen sie an die HTL haben.

Die Fragen lauteten:

Ergeben sich Herausforderungen für den Alltag?

Welche Forderungen gibt es an die Schule?

Wie können sie umgesetzt und verwirklicht werden?

Wie gestaltet sich das Verhältnis zwischen Bedürfnissen und Verpflichtungen?

Welche Herausforderungen ergeben sich für den Alltag?

- Vorurteilen und Diskriminierung zu begegnen
- Sich als Mädchen immer neu beweisen müssen
- Selbstbewusst genug sein, um auf Kritik und Anspielungen gelassen reagieren zu können
- In der Werkstätte als zu "schwach" zu gelten
- Sich von der Schule oft im Stich gelassen zu fühlen
- Vermittelt zu bekommen, dass persönliche Konflikte in der Schule nichts zu suchen haben
- Sich als Mädchen gegen die Kommentare der Burschen wehren zu müssen (z.B.: *Was machen Mädchen überhaupt an der HTL?, Mädchen können das nicht!*)
- Konsequenz und Ausdauer zu haben, da es ein unkonventioneller und harter Weg ist
- Sich nicht schnell entmutigen lassen, Schwächen nicht zeigen dürfen
- Weiblichkeit zu bewahren (z.B. in der Sprache)
- Lehrer davon zu überzeugen, dass frau etwas kann und leistet
- Zusammenarbeit aber auch Durchsetzungsvermögen in der Gruppe zu zeigen
- Organisationstalent zu haben

Welche Forderungen gibt es an die Schule?

- Mehr Verständnis der LehrerInnen für Probleme der Schülerinnen – ernst nehmen!
- Keine persönliche, sondern nur auf Leistung bezogene Beurteilung
- Unterstützung der Schülerinnen durch Lehrer und Lehrerinnen gegenüber den Burschen
- Seminare zum Thema Verhalten gegenüber anderen in der Klassengemeinschaft bzw. Klassengemeinschaftsförderung, soziales Lernen
- Kommunikation fördern (besonders während der 1. und 2. Klasse gibt es Schwierigkeiten)
- Kreativer Ausgleich zu häufig trocken vorgebrachter Technik bzw. mehr kreative Auslegung in bestimmten Gegenständen
- Projekte auch als Arbeit wahrnehmen (z.B. Renovierung)
- Bessere Ausstattung in den Werkstätten, funktionstüchtige Maschinen bzw. allgemeine Ausstattung in den Klassen
- Horizonte erweitern – kulturell und sozial – z.B. durch Schulveranstaltungen (Theater, Kino, Ausflüge)
- Keine Wanderklassen
- Mehr Realitätsnähe (soft skills)
- Mehr auf Hygiene achten (Sanitäre Anlagen)
- Eltern informieren, um mitzuhelfen konservatives Denken zum Thema "Mädchen in die Technik" abzubauen
- Schul T-Shirts auch für Mädchen
- Interessierte Mädchen, die sich vielleicht nicht trauen die HTL zu besuchen, zu unterstützen

Wie können könnten die Forderungen verwirklicht werden?

- Mehr Stunden für nicht-technische Fächer
- Bessere AnsprechpartnerInnen in der Schule (KlassenvorständInnen soll zu den Schülern halten)
- Mehr Unterstützung durch LehrerInnen
- Bewusstsein für Probleme an Schulen
- Gesprächmöglichkeiten zwischen LehrerInnen und SchülerInnen
- Workshops für Klassen, wo Schülerinnen in der Minderheit sind
- Mehr Klassenveranstaltungen (bessere Klassengemeinschaft)
- Mehr Freiraum für die SchülerInnen beim Auswählen von Schulveranstaltungen
- Nachhilfeunterricht organisieren
- Einführung von Wahlfächern
- Bessere Einteilung von Tests und Schularbeiten
- Samstag frei
- Infoabende für Eltern und Schülerinnen
- Freundlichere Gestaltung der Schule
- LehrerInnen müssen mehr darauf achten, dass Gegenstände nicht mutwillig zerstört werden
- Besseres Raumklima (Grünpflanzen, schönere Klassen)
- Neben der Fachrichtung auch eine soziale Ausbildung für LehrerInnen

Wie gestaltet sich das Verhältnis zwischen Bedürfnissen und Verpflichtungen?

- Sich wohlfühlen in der Schule schafft guten Ausgleich
- Wir SchülerInnen sind keine Objekte, sondern Menschen – andere entscheiden über uns – wir würden gerne mitreden, mitentscheiden
- Wir sind eine Schule – keine Vorzüge und Konkurrenz zwischen Mädchen und Burschen
- Man muss für sich selbst entscheiden, was einer wichtiger ist
- Mehr gruppendynamisches Arbeiten – gruppendynamische Prozesse im Auge behalten und ernst nehmen
- Mehr Zeit für Hobbys
- Mehr Freizeit (wird durch zu viele Aufgaben auf einmal eingeschränkt)

Renate Tanzberger

Welche Möglichkeiten haben HTL-LehrerInnen, in ihrem Unterricht gendersensibel zu agieren?

Ausschreibung

Im Workshop werde ich konkrete Anregungen geben, in welcher Form LehrerInnen in und mit ihrem Unterricht dazu beitragen können, in Richtung Geschlechtergerechtigkeit zu arbeiten. Dies beinhaltet Anregungen, den eigenen Unterricht zu beobachten, um in einem ersten Schritt festzustellen, ob dieser sowohl Schülern als auch Schülerinnen gerecht wird. Des Weiteren möchte ich Vorschläge präsentieren, wie Unterricht gendersensibel gestaltet werden kann. Es wird vor Ort auch Materialien geben, die ich vorstellen werde.

Ablauf des Workshops

- Einstieg über Cartoons zu Genderthemen
- Ausfüllen und Besprechen eines Reflexionsbogens zum Thema Chancengleichheit, Sprachgebrauch, Interaktion, Erwartungen an Schülerinnen und Schüler, verwendetes Unterrichtsmaterial, Modellverhalten,...
- Vorstellen diverser Materialien, die die TeilnehmerInnen ausgeteilt bekamen (Reflexionsbogen für LehrerInnen; Bögen zur Unterrichtsbeobachtung – SchülerInnen und LehrerInnen; Fragebogen für SchülerInnen; Checkliste Lehrmaterialien, Checkliste Sprachgebrauch)
- Vorstellen von konkreten Materialien, die mit SchülerInnen im Unterricht zur Thematisierung von Gender bearbeitet werden können (z.B.: Fortsetzen von Geschichten, Übungen, Spiele,...)
- Austausch über die Situation der Schülerinnen an den jeweiligen HTLS

Inhaltliche Diskussionen

Nach dem inhaltlichen Input bestand vor allem ein Bedarf der HTL-Lehrerinnen, sich über ihre Situation und die der Schülerinnen an den HTLs auszutauschen. Die Runde der Teilnehmerinnen war sehr klein, daher war ein intensiver Austausch möglich. Die Situation im Bezug auf die Situation der Schülerinnen und das Aufgreifen von Genderthemen stellte sich in den einzelnen HTLs als sehr unterschiedlich dar.

Eine der Teilnehmerinnen unterrichtet an einer der Gender Mainstreaming Clusterschulen und konnte daher berichten, dass in ihrer Schule eine große Offenheit dem Genderthema gegenüber da ist. Sie hatte in der Pause auch das Feedback von Schülerinnen ihrer Schule erhalten (die gleichzeitig am Mädchen-Workshop im Rahmen dieser Tagung teilnahmen), dass "es uns an unserer Schule im Vergleich zu anderen Schulen richtig gut geht."

Von den Teilnehmerinnen wurden verschiedene Themen kurz angerissen ("Wie kann ich den – wenigen – Schülerinnen das Leben an der HTL leichter machen?"; Ohnmachtsgefühle, wie Genderthemen angesprochen werden sollen; Bericht von Lehrern, die Schülerinnen gegenüber sexistisch agieren; das Verhalten muslimischer Schüler;...)

Barbara Oswald und Romeo Bissuti

mut!ig miteinander! – Genderbewusste Arbeit mit Schülerinnen und Schülern an einem konstruktiven "Miteinander"

Ausschreibung

Ein Mädchen aus einer HTL hat im Bezug auf ihre Ausbildungssituation gesagt: "Ich will nicht gefördert werden, ich will nur nicht behindert werden." Mädchen sind in technischen Berufen nach wie vor "untypisch". Geschlechtsstereotype Rollenerwartungen von Mitschülern und Mitschülerinnen, Lehrkräften, Eltern, Freundinnen sowie Freunden stellen für Mädchen an HTLs behindernde Faktoren im Ausbildungsweg dar. Aber auch Burschen sind durch geschlechtstypische Erwartungen eingeschränkt, und verbergen ihre Verunsicherung oft hinter einer ‚coolen Maske'. Um diese Dynamiken zu entkräften, ist es wichtig, die Erwartungen, mit denen Menschen aufgrund ihres Geschlechts konfrontiert sind, mit den Schülerinnen und Schülern zu hinterfragen und traditionelle geschlechtsbezogene Zuweisungen zu Gunsten der Entfaltung von persönlichen Interessen und Fähigkeiten zu entkräften. Die wesentlichen Themen sind: Mädchen und Burschen an HTLs: Rollenbilder, -konflikte und -erwartungen, wie kann der Umgang von Schülerinnen und Schülern miteinander reflektiert und verbessert werden.

Ablauf des Workshops

Im Workshop mut!iges miteinander sollte es um Ansätze in der Arbeit mit gemischten HTL-Klassen gehen. Die LeiterInnen haben dazu in Wien an mehreren HTL's Workshops durchgeführt, und wollten Erfahrungen und Impulse dazu an die TeilnehmerInnen weitergeben. Gemeinsam mit einer kurzen Vorstellungsrunde wurde die individuellen Fragen und Wünsche an diese zweistündige Einheit erhoben. Drei Themen kristallisierten sich dabei heraus. Erstens wie kann mit den Burschen gearbeitet werden, zweitens wie kann ein partnerschaftliches Miteinander von Burschen und Mädchen gefördert werden und drittens wie können KollegInnen für dieses Thema sensibilisiert werden.

Inhaltliche Diskussionen

Die LeiterInnen widmeten sich zunächst dem ersten Punkt, indem einige Aspekte zur Haltung in der pädagogischen Arbeit mit Burschen aus dem Vortrag noch vertieft wurden. Folgende Aspekte wurden dabei angesprochen und behandelt:

- Mit Burschen zu arbeiten erfordert ein Sich-Einlassen auf deren Lebenswelt. Je fremder diese den erwachsenen LehrerInnen bleibt, umso unverständlicher bleibt die Begegnung.
- Die männliche Sozialisation behindert Jungen in der Wahrnehmung und im Ausleben der inneren Gefühlswelt. Das begünstigt das Entstehen von Sucht und Gewalt-Strukturen.
- Die methodische Herangehensweise in der Burschenarbeit ist streckenweise von einer "Verbündung mit dem Widerstand" gekennzeichnet. Damit sind methodische Zugänge gemeint, die ein spielerisches Aufgreifen von ‚Männerklischees' zum Inhalt haben. Dazu wurde etwa folgendes Beispiel aus der Praxis gebracht: in einem Workshop mit Burschen zum Thema Sexualität sammelt der Leiter zu den Worten ‚Penis/Scheide/Sex' alle Assoziationen und Zurufe die aus der Gruppe kommen. Dies wird nicht nur ohne Zensur getan, sondern der Workshopleiter spricht alle Worte laut nach. Wenn das Plakat voll ist, beginnt dieser dann mit einer Besprechung der Inhalte und Themen, von der Wahl der richtigen Worte im richtigen Moment, bis hin zu Frauenhandel und Patriarchat. Die Jungen sind erfahrungsgemäß im Gruppenprozess zu diesem Zeitpunkt hellwach und sehr aufnahmebereit. Dies beruht wohl nicht zuletzt auf dem Umstand, dass sie zuvor Platz hatten, sich quasi in einem ‚Schmuddelwort-Wettkampf' gegenseitig zu übertrumpfen.

Die Vorstellung dieser Ansätze führte zu Debatten darüber, was im Rahmen Schule aus LehrerInnen-Sicht möglich ist. Die institutionellen Hürden waren dabei ebenso Thema, wie die Überzeugungsarbeit von Kollegen/innen.

Zu wenig Zeit blieb am Ende dafür, die Ansätze in der praktischen Arbeit der WorkshopleiterInnen zu besprechen, weshalb diese hier noch kurz im Ablauf dargestellt sind:

- Zu Beginn werden bei den ‚mut!iges Miteinander' Workshops verschiedene Aufstellungsübungen gemacht, etwa nach Schuhgröße, Dauer des Schulweges, Anzahl der Geschwister usw. Dies wird mit einer Soziogramm-Übung verbunden, indem die Jugendlichen gebeten werden jedeN an der Schulter zu berühren, bei dem sie schon einmal zu Hause waren.

- Als nächstes bekommt die Gruppe die Aufgabe, auf Kärtchen Punkte zu folgenden Themen zu sammeln: „Das läuft gut in unserer Klasse“ sowie „Das sollten wir unbedingt verändern“. Dabei werden die Gruppen wenn möglich nach Geschlechtern geteilt, um insbesondere auch Anliegen der Mädchen eine deutliche Stimme zu geben. Nach dem Sammeln der Punkte werden diese mit Klebepunkten von der Gruppe gewichtet.

- Zu den wichtigsten Themen, die verändert werden sollten, wird nun in Kleingruppen eine Szene erarbeitet, wo dieses Problem in der Schule typischerweise auftaucht. Dazu sollen im Anschluss zwei Versionen gespielt werden, nämlich eine ‚Katastrophen- und eine ‚Sunshine-Version'. Die Szenen werden dann vor der Klasse gespielt, diese bekommt als Beobachtungsaufgabe den Auftrag, auf Knackpunkte in den Szenen zu achten. Die weitere Bearbeitung der Szenen erfolgt mit Methoden aus dem Psychodrama oder der Theaterpädagogik, also etwa Spiegeln, Forum-Theater usw.

- Nach den meist sehr ergiebigen Szenen gibt es zum Abschluss eine Kooperationsübung, wo Aufgaben gestellt werden, die nur durch Zusammenarbeit der ganzen Gruppe gelöst werden können.

- Die WorkshopleiterInnen haben dabei die Erfahrung gemacht, dass Mädchen sehr oft keine ‚Extra-Behandlung' wollen und das Aufgreifen von Frauen/Mädchen-Anliegen oft besser ‚zwischen den Zeilen' bzw. über den Umweg der Solidarisierung der Burschen mit Frauenanliegen (auch bei traditionellen Männer-Bildern können ‚ritterliche' Momente zur Verbündung gegen Gewalt an Frauen, Übergriffen usw. genützt werden) gelingt.

Brigitte Dorau und Melanie Zöhling

Formen der Vernetzung und Unterstützung für Mädchen an der HTL

Ausschreibung

Ist die Vernetzung von Mädchen an HTLs überhaupt notwendig? Sind die Chancen für Mädchen und Burschen an einer HTL und später im Beruf nicht längst gleich für beide Geschlechter?

Tatsache ist, dass Abgängerinnen von HTLs immer noch den üblichen Vorurteilen ausgesetzt sind: Dass sie ja eh schwanger wird, dass sie nicht so tüchtig wie ein Mann ist, usw. Tatsache ist, dass Burschen oft auf Netzwerke zurückgreifen können, die unsichtbar und selbstverständlich funktionieren. Daran hat sich in den letzten Jahrzehnten immer noch sehr wenig geändert. Die unterschiedlichen Berufschancen werden meist von den jungen Frauen nicht wahrgenommen. Besonders Mädchen betrachten Misserfolge oft als eigenes Versagen. Deshalb haben sie oft auch wenig Bereitschaft, sich mit anderen Mädchen oder Frauen zu besprechen, auf die Erfahrungen anderer zurückzugreifen. Dazu kommt, dass HTL-Schülerinnen oft schulisch sehr belastet sind, dass sie nichts vom Unterricht versäumen wollen, dass sie nicht auffallen wollen und anderes mehr. Das heißt also, dass es Zeit und Energie kostet, sie vom Nutzen einer Vernetzung, innerhalb der eigenen Schule und auch außerhalb, zu überzeugen. Frauen, die an einem Netzwerk arbeiten wollen, müssen daher klären, ob sie diese Energien aufbringen können, welche Hindernisse zu überwinden sind, wo sie sich Unterstützung holen können. Das alles soll im Workshop bearbeitet werden. Das Ziel ist, dass die einzelnen Teilnehmerinnen entscheiden können, was für sie wünschenswert ist, und dann soll es weiter zu konkreten Planungen kommen.

Ablauf des Workshops

- Vorstellrunde – Beweggründe für den Tagungsbesuch, Erwartungen an den Workshop
- Vorstellung der ARGE Gender Mainstreaming am PIB Wien
- Formen der Vernetzung

Inhaltliche Diskussionen und Ergebnisse

Wie kann eine Kontakt unter den Schülerinnen hergestellt werden?

- **Mädchentreff am Schulanfang**
- **Schulleitung** stellt sich vor
- **jüngere und ältere** Mädchen treffen sich
- **Mädchenraum:** Schlüssel für Schülerinnen (jüngere können es verstärkt benützen) und Lehrerinnen
- **gemeinsames Turnen**
- gewählte **Mädchenvertreterin** für die ganze Schule/pro Abteilung
- **Zusammentreffen alle zwei Monate:** Wohlbefinden hinterfragen, bei Problemen mit LehrerInnen an AV weiterleiten, aktuelle Infos, Frauentag, Veranstaltungen
- **Workshops**, z.B. 2x pro Jahr einen ½ Unterrichtstag. Kosten sind meistens gering. Frauengesundheitszentrum, Rhetorik, Selbstverteidigung, Tanzworkshop, ect.
- Vermittlung von **Ferialpraxisstellen**
- **Kontakte mit Absolventinnen** – z.B. am Tag der offenen Tür
- Angebote für Mädchen an der **Uni**, **TU** ect.
- **Mentorinnenprojekt:** z.B. job4girls,
- **Mädchen an der HTL:** Abbau der Hemmschwelle (3,5-4h)
- **Mädchenbefragung** im Kollegium (Problemquellen Sanitäres)
- **Sportaktivitäten** fördern: z.B. Frauenlauf Wien (5km)

Was wird verwirklicht? –

Mädchentreffen, Workshops, Bewerbungstraining, Mädchenraum, Projekt Schulsprecherin, Absolventinnentreffen am Schulanfang, Fotowettbewerb.

Monika Einsiedler und Elke Polland

Gender Mainstreamaing als Führungsaufgabe in der HTL – Workshop für DirektorInnen und AbteilungsvorständInnen

Ausschreibung

In diesem Workshop werden die Grundlagen von Gender Mainstreaming zusammengefasst dargestellt. Weiters geht es auch um die Umsetzung von Gender Maßnahmen und darum, welche Umsetzungsschritte sich sinnvollerweise für die Institution HTL ergeben.

Ablauf des Workshops

- Einstieg in das Thema über folgende Fragen:
  - Was ist für Mädchen/für Burschen attraktiv Ihre HTL zu besuchen?
  - Wie viele Mädchen/wie viele Burschen besuchen Ihre HTL?
  - Was ist für Lehrerinnen/was für Lehrer attraktiv an Ihrer HTL zu unterrichten?
  - Wie viele Lehrerinnen/wie viele Lehrer unterrichten an Ihrer Schule?
- Power Point Präsentation zu Führung/Leitung und Gendergerechter Führung
  - Leitfäden zu Gender Mainstreaming (bm:bwk, IMAG – interministerielle AG Gendermainstreaming) wurden vorgestellt
  - Voraussetzung und Erfolgskriterien für die Umsetzung von Gender Mainstreaming
  - Präsentation von Methoden zur Erreichung gendergerechter Führung (4 R-Methode, 6 Schritte Prüfmuster, EFQM, SMART, GiP)
  - Präsentation von Evaluierungskonzepten zu Gendermainstreaming in Institutionen
  - Weitergabe von Links zum Thema
- Präsentation gendergerechter Führung in Institutionen und Unternehmen anhand von Beispielen aus der Wirtschaft

Inhaltliche Diskussionen

In der Diskussion ging es zuerst ganz allgemein um die Umsetzung von Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern in der Gesellschaft und wie kann sie durchgängig erreicht werden.

Das Thema Gender Mainstreaming hat dann die Frage aufgeworfen, welche Ressourcen braucht die Schule (HTL), um Gender Mainstreaming umsetzen zu können. Es erfolgte ein Austausch über die Schwierigkeiten, die eine Umsetzung im Moment erschweren, wie z.B. finanzielle Engstellen, schlechte räumliche Situation an der Schule usw.

In der weiteren Diskussion ging es ganz stark darum, wie es gelingen kann, Mädchen zu motivieren, eine Ausbildung an der HTL zu machen. Was können auch die DirektorInnen dafür tun, um Mädchen zu gewinnen.
Es wurde dann auch versucht, dies aus der Sicht der Mädchen betrachten – was würde ich als Mädchen mir wünschen, mir erwarten.

Gitta Mühlen Achs

Mädchen willkommen! – Bildersprache und Selbstdarstellung der HTL mit dem Genderblick betrachtet

Ausschreibung

In diesem Workshop geht es darum, die Bedeutung und Wirkung von visuellen Medien aufzuzeigen und heraus zu arbeiten, wie mit entsprechenden Bildern die Selbstpräsentation der HTL Schule gendergerechter und Mädchen ansprechend gestaltet werden kann. Im Vordergrund steht der Aspekt der bildlichen Loslösung von traditionellen Gendervorstellungen.

Ablauf des Workshops

- Vorstellung der Referentin
- Vorstellung der TeilnehmerInnen (HTL-LehrerInnen, Gender Beauftragte..)
- Erfassen der Wünsche, Interessen und Ziele der TeilnehmerInnen
- Input, Tipps und Anregungen durch die Referentin
- Diskussion und Erfahrungsaustausch zu den Themen Bildersprache, Gender Mainstreaming, Öffentlichkeitsarbeit

Inhaltliche Diskussionen

Die Diskussion und der Austausch in der Gruppe waren sehr intensiv und angeregt.
Es wurden unterschiedliche Themen eingebracht. Der Themenbereich der Bildersprache und Rollenbilder wurde noch einmal von unterschiedlichen Gesichtspunkten aus beleuchtet z.B. welche Rollenbilder von Weiblichkeit und Männlichkeit vermittelt die Bildersprache in den modernen Medien und welche Auswirkungen hat dies auf Mädchen und Burschen? Im Zentrum stand dabei die Frage: Wie können Mädchen besser angesprochen, interessiert und motiviert werden? Konkret wurde diskutiert: Welche Bilder wecken das Interesse der Mädchen an technischen Ausbildungsrichtungen? Wie können Presseaussendungen, Schulinfo und Schulzeitung gendergerecht gestaltet werden? Welche Fehler sollten bei der Gestaltung von Schulwerbematerial oder bei der Erstellung einer homepage auf jeden Fall vermieden werden?

Gemeinsam wurde festgestellt, dass eine grundsätzliche Diskussion und ein gemeinsames Verständnis über Gender, über traditionelle Rollenbilder und ihre Auswirkungen auch unter KollegInnen nötig wäre. Denn eine wichtige Voraussetzung für die Umsetzung gendergerechter Vorstellungen und Verhaltensweisen ist die kritische Auseinandersetzung mit den jeweils eigenen Gendervorstellungen und -erwartungen.

Diese Diskussion führte zum weiteren Thema des Gender Mainstreaming. Einige TeilnehmerInnen formulierten den Wunsch, Gender Mainstreaming sollte sowohl als private wie auch berufliche Grundhaltung, insbesondere aber als Teil der Führungsaufgaben vermittelt und umgesetzt werden. Gender Mainstreaming als gemeinsame Strategie gewährleistet für die TeilnehmerInnen die Chance auf ein gutes Schulklima, auf ein gutes Miteinander, gegenseitige Achtung und Wertschätzung und dadurch auch höhere Schülerinnenzahlen.

3 Punkte Workshop 1

- Von den Teilnehmerinnen wurde der Wunsch geäußert, dass jedes Jahr eine Tagung wie diese veranstaltet wird, um sich austauschen zu können, von anderen zu erfahren, was diese bereits umgesetzt haben, mit neuen Ideen heimzufahren,...
- Verpflichtende Ausbildung von Lehramtsstudierenden zu Genderthemen
- Zur-Verfügung-Stellen von Ressourcen, um gendersensible Pädagogik und Gender Mainstreaming an Schulen wirklich angehen und umsetzen zu können!

3 Punkte Workshop 2

- Mädchenarbeit muss vom scheinbar ‚erledigten' Randthema wieder zu einem ‚Dauerbrenner' im Zentrum des Geschehens werden
- HTL-Schulen müssen aktiv die Beteiligung von Männern an Gender Prozessen fördern und fordern
- HTL's und andere Schulen bedürfen ausreichender Ressourcen im Gender Bereich, um den vielfältigen Anforderungen und Aufträgen gerecht zu werden.

3 Punkte Workshop 3

- Die Berichte über die unterschiedlichen Aktivitäten an den jeweiligen Schulen waren interessant, regten zur Nachahmung an und führten zu neuen Ideen.
- Die Gruppe wird weiterhin in Kontakt bleiben. Die email-Adressen wurden ausgetauscht.
- Am Ende des Schuljahres wird ein Austausch über die aktuellen Projekte und Aktivitäten mit Mädchen stattfinden. Dabei werden voraussichtlich auch die weiteren Pläne besprochen.

3 Punkte Workshop 4

- Gender Mainstreaming muss ein Leitungsthema sein. Die Leitung muss klare Richtlinien vorgeben, klare Aufgaben, klare Ziele. Gender Mainstreaming darf nicht nur die Aufgabe engagierter LehrerInnen sein.
- Personelle und finanzielle Ressourcen müssen bereit gestellt werden, um Gender Mainstreaming umzusetzen. Schulungen sollten angeboten werden.
- Einzelnen TeilnehmerInnen ist es besonders wichtig, die Mädchen in den Prozess stark einzubinden. Unterstützung ist erwünscht von Projekten wie mut!

3 Punkte Workshop 5

- Eine Diskussion und ein gemeinsames Verständnis unter KollegInnen über Gender, über taditionelle Rollenbilder und ihre Auswirkungen wäre wünschenswert.
- Gender Mainstreaming sollte sowohl als private als auch berufliche Grundhaltung praktiziert werden, als auch als Führungsaufgabe gesehen und umgesetzt werden.
- Die Grundlage für Umsetzung von Gender Mainstreaming sind die Reflexion und die Auseinandersetzung mit den eigenen Gendervorstellungen und -erwartungen.

Biografisches

Mag. Romeo Bissuti

Psychologe, Mitarbeiter des Männergesundheitszentrums MEN sowie der Wiener Männerberatung, Obmann White Ribbon Österreich, Burschenarbeiter, Anti-Aggressivitäts- und Coolness-Trainer.

email: bissuti@maenner.at

www.whiteribbon.at – www.men-center.at – www.maenner.at

Mag.ª Mag.ª Brigitte Dorau

Langjährige HTL-Lehrerin (Mathematik, Physik und EDV). Seit den 70er Jahren Organisation von Projekten für und mit Mädchen an der HTL. Gender-Arbeit an der Schule und in der ARGE für die HTLs in Wien. Tätigkeit im Vorstand des Vereines "Sprungbrett". Leiterin von Frauenkursen an Volkshochschulen. Seit 1.1.2006 in Pension. Geschieden seit 1975. Zwei Töchter in männerdominierten Berufen (Pilotin und Diplomingenieurin) und zwei Enkeltöchter.

email: brigitte@dorau.at

Mag.ª Monika Einsiedler

Studium Volkswirtschaft und Wirtschaftspädagogik, TQ M- und HR-Management-ausbildungen, aktuell Geschäftsführung am Institut für Ausbildungs- & Beschäftigungsberatung, Supervisorin, Unternehmungsberatung mit Schwerpunkt Non Profit Organisationen, Projektleitung Girls' Day in OÖ, Technik Rallyes für Mädchen im Auftrag des AMS OÖ und NÖ, internes Projekt *Gendergerechte Beratung* im Institut.

Dipl.Kunst.Päd. Theresa Natz

Kolleg für Sozialpädagogik in Zams/Tirol. Ausbildung zur phronetischen Kunsttherapeutin an der Wiener Schule für Kunsttherapie. Tätig als Sozialpädgogische Betreuerin von Jugendlichen, Einzel- und Gruppencoaching.

Mag.ª Astrid Jakob

Studium der Erziehungswissenschaften und der Akademie für Sozialarbeit. Mitarbeiterin im Projekt mut! – Mädchen und Technik, Trainerin in der Berufsorientierung und Berufsvorbereitung für Mädchen. Referentinnentätigkeit zu Geschlechtssensible Pädagogik, Naturwissenschaft und Technik in den Bereichen Kindergartenpädagogik, Volks- und Hauptschule und Pädagogische Akademie.

Dr.in Gitta Mühlen Achs

Sozialpsychologin, Dozentin an der Universität München, Autorin einschlägiger Sachbücher ("Wer führt? Körpersprache und die Ordnung der Geschlechter" 2003 und "Geschlecht bewusst gemacht" 1998), Trainerin im Bereich Körpersprache, soziale Kommunikation und Genderkompetenz

Biografisches

Mag.ª Barbara Oswald

Psychologin, Mädchenarbeiterin und Erlebnispädagogin. Seit 1995 Mitarbeiterin der Beratungsstelle "sprungbrett für mädchen": Einzel- und Gruppenarbeit mit Mädchen in der Adoleszenz, Selbstbehauptungstrainings, derzeit Projektleitung mut!-Wien.

Elke Polland diplômée

Studium Europäisches Sozialmanagement und Sozialwirtschaft, NLP-Master, TQM-Managerin, früher Stellvertretende Geschäftsführerin und Personalleiterin im NPO-Bereich. Zuständig für Personalentwicklung, Qualifizierungs- und Beratungsprojekte vor allem auf EU-Ebene sowie selbständige Trainerin mit den Schwerpunkten Kommunikation, Burnout, im IAB für Projekte Mädchen und Technik zuständig.

Dr.in Mag.ª art. Sabine Prokop

Kommunikations-, Kultur- und Medienwissenschafterin, Künstlerin. Transdisziplinäre feministische Forschung über Fernsehen, Neue Medien und Frauennetzwerke. Lehraufträge an der Universität für Musik und darstellende Kunst, Universität für angewandte Kunst in Wien, Universität Innsbruck, Salzburg, Linz, Graz, Wien, Akademie der bildenden Künste, Wien. Erwachsenen- und LehrerInnenfortbildung im Medien- und Projektbereich. Systemische Beratung und Wissenschaftscoaching. Projektarbeit im Kultur-, Theater-, Kunst-, Wissenschafts-, Medien-; Bildungs-, Frauen/Mädchenförderungs-, IKT- und Technikbereich.

DIin Elke Szalai

Geschäftsführende Gesellschafterin der Knoll & Szalai oeg, Technisches Büro für Landschaftsplanung und Unternehmensberatung sowie externe Lektorin an den Universitäten Salzburg und Wien. Redakteurin und Mitherausgeberin der *Koryphäe – Zeitschrift für feministische Naturwissenschaft und Technik.* Externe Lektorin Universität Wien und Salzburg. Dissertantin an der HS Rapperswil (CH) und Universität für Bodenkultur.

email: office@knollszalai.at
http://www.knollszalai.at

Mag.ª Renate Tanzberger

Lehramtsstudium Mathematik sowie Geschichte und Sozialkunde, Obfrau des Vereins zur Erarbeitung feministischer Erziehungs- und Unterrichtsmodelle (EfEU), Referentin und Autorin zu Gender-Themen, Mathematikunterrichtende im 2. Bildungsweg, Universitätslektorin an der Fakultät für Mathematik in Wien.

www.efeu.or.at

Mag.ª Melanie Zöhling

Seit 1984 HTL Lehrerin (Mathematik, Darstellende Geometrie), diplomierte Montessoripädagogin, Teilnahme an verschiedenen Gender Mainstreaming Projekten auf allen Ebenen des Schulsystems, Gründungsmitglied der ARGE Gender Mainstreaming der Wiener HTLs, derzeit für die Mädchenbetreuung an der Schule zuständig.

TeilnehmerInnen

Titel	Name	HTL	email
Mag.ª	**Behr Gertrude**	HTL Mödling	gertrude.behr@htl.moedling.at
Mag.ª	**Berthold Martina**	Büro für Frauenfragen & Chancen-gleichheit des Landes Salzburg	martina.berthold@salzburg.gv.at
DAS	**Brandner Harald**	Akzente Salzburg	h.brandner@akzente.net
Mag.ª	**Danner Gabriela**	HTL Perg	office@htl-perg.ac.at
Mag.	**Drazansky Reinhold**	LSR Salzburg; HTL Salzburg	reinhold.drazansky@lsr-salzburg.gv.at
DIin	**Haider Gerda**	HTL Braunau	g.haider@inext.at
Mag.	**Haufenmayr Alfred**	HTL Hallein	
DI	**Hörlesberger Günther**	HTL Mödling	guenther.hoerlesberger@htl.moedling.at
Mag.ª	**Huber Gabriela**	HTL Völcklabruck	huber.w@gmx.at
Dir. Dr.	**Kittl Herbert**	HTL Salzburg	herbert.kittl@htl-salzburg.ac.at
Mag.ª	**Kobleder Gabriele**	HTL Innviertel Nord-Andorf	htl.andorf@eduhi.at
AV DI	**Kosol Johann**	HTL Salzburg	johann.kosol@htl-salzburg.ac.at
Mag.ª	**Kurz Hochwarter Karin**	Schulzentrum Ungargasse	cdkurz@chello.at
Direktor HR DI	**Maier Patrik**	HTL Dornbirn	htl.dornbirn@cnv.at
Mag.ª	**Neuwirth Susanne**	HTL Hallein	susanne.neuwirth@salzburg.co.at
Dipl.-Ing.in	**Niedrist Silvia**	HTL Mödling	silvia.niedrist@htl.moedling.at
Mag.ª	**Nöckler Anita**	Beraterin	noeckler.anita@aon.at
Mag.ª	**Oberwalder Barbara**	HTL Wolfsberg	office@htl-wolfsberg.at
Mag.ª	**Pittamitz Astrid**	HTL Villach	office@htl-vil.ac.at
Mag.	**Planitzer Anton**	HTL Braunau	a.planitzer@eduhi.at
Mag.ª	**Prachar Claudia**	HTL Weiz	office@htbla-weiz.ac.at
Mag.ª	**Richter Irene**	HTL St. Pölten	irene.richter@htlstp.ac.at; irene.richter@lsr-noe.gv.at
Mag.	**Rinnerthaler Walter**	HTL Saalfelden	walter.rinnerthaler@gmx.net
Dr.	**Scharinger Hermann**	HTL Salzburg	h.scharinger@gmx.at
Mag.ª	**Schnabl Christine**	SALK	c.schnabl@salk.at
Mag.ª	**Schoibl Angela**	Sozialwissenschafterin	Angela_schoibl@yahoo.de
ADir.in	**Smutni Sabine**	bmbwk	Sabine.Smutni@bmbwk.gv.at
Dr.	**Sobota Michael**	HTL Hallein	michael.sobota@htl-hallein.at
Mag.ª	**Umgeher Sylvia**	HTL Hallein	umgeher@aon.at
Mag.ª	**Unterrainer Margit**	HTL Saalfelden	
LSI Dipl.Ing.	**Vasak Robert**	LSR Salzburg	robert.vasak@lsr.salzburg.at
Mag.ª	**Volgger Ingird**	HTL Mödling	ingrid-volgger@htl.moedling.at
Mag.	**Weissenböck Martin**	HTL Wien 3 Rennweg	martin.weissenboeck@htl.rennweg.at
Mag.ª	**Willmann Renate**	HTL Leonding	willmann.r@aon.at

Materialien + Methoden

Baumann, Cornelia; Bösiger, Giorgio; Zelenay, Michelle (2002). **Ansichten, Einsichten, Aussichten: 100 Unterrichtsvorschläge zur Gleichstellung von Frau und Mann**. Bern: h.e.p. verlag ag.

Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten (Hg.): **Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern"** – Informationen und Anregungen zur Umsetzung **in der Sekundarstufe.** Erstellt von EfEU. Wien² 2003, verfügbar unter: *http://www.bmbwk.gv.at/medienpool/10634/PDFzuPubID76.pdf.*

Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten (Hg.): Unterrichtsprinzip **„Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern"** – Informationen und Anregungen zur Umsetzung **an Höheren Technischen Lehranstalten.** Erstellt mut!. Wien² 2006, verfügbar unter: *http://www.bmbwk.gv.at/medienpool/10634/PDFzuPubID76.pdf.*

Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten (Hg.): **Aus der Rolle fallen. Praxishilfen für eine geschlechtsspezifische Pädagogik in der Schule**. 1995, A 4, 114 Seiten, Versandspesen. *Über das bm:bwk zu bestellen.*

Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten (Hg.): **Sprünge in die Zukunft. Methoden und Materialienmappe.** Anregungen für den Unterricht zur Berufsorientierung von Mädchen in der 7. und 8. Schulstufe. 1997.

Hoppe, Siegrid und Harmut: **Klotzen Mädchen! Spiele und Übungen für Selbstbewusstsein und Selbstbehauptung.** Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr. 1998

Lugstein, Teresa: **Sexualpädagogik für Mädchen**. Protokoll des fem. Mädchenvernetzungstreffens am 11. 4. 2003 Salzburg

Merz Veronika: **Salto, Rolle, Pflicht und Kür. Materialien zur Schlüsselqualifikation Genderkompetenz in der Erwachsenenbildung.** Zürich: Verlag Pestalozzianum. 2001

Mädchenarbeit + Jungenarbeit

Benard Cheryl/Schlaffer Edit: **Einsame Cowboys. Jungen in der Pubertät.** Kösel Verlag, München 2000

Bieringer Ingo/Buchacher Walter/Forster Edgar J.: **Männlichkeit und Gewalt – Konzepte für die Jungenarbeit.** Verlag Lesek und Budrich, Opladen 2000

Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten (Hg.): **Die Mädchen-KoKoKo-Stunden. Kommunikation, Kooperation, Konfliktlösung.** Autorin: Sengstbratl Gerda. Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium Schulschiff Bertha von Suttner, Wien XXI. 1999

Drägestein Bernd/Grote Christoph: **Halbe Hemden- Ganze Kerle. Jungenarbeit als Gewaltprävention.** Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen, Hannover 1997/98

Dundler Monika/Himmelbauer Regina: **Buben sind so – sind sie so?** Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Wien 1998

Glücks, Elisabeth/Ottemeier-Glücks, Franz: **Geschlechtssensible Pädagogik.** Votum Verlag, Münster 1994

Heiliger, Anita: **Chancen und Gefahren von Gender Mainstreaming in der Mädchenarbeit.** Protokoll des fem. Mädchenvernetzungstreffens am 07.02.03 Salzburg, zu finden unter: *www.akzente.net/make-it*

Heiliger, Anita: **Mädchenarbeit im Gendermainstream.** München: Verlag Frauenoffensive. 2002

Koch-Priewe Barbara: **Schulprogramme zur Mädchen- und Jungenförderung. Die geschlechterbewusste Schule.** Weinheim und Basel: Beltz Verlag. 2002

Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten (Hg.): **Mädchen können mehr. Schritt für Schritt – Tipps für eine gelungene Berufswahl.** Hrsg. Projektträger Verein Sprungbrett/.Margret Zimmermann; Konzept und Autorinnen: Margarete Bican-Zehetbauer, Barbara Oswald.

Möhlke Gabriele/Reiter, Gabi: **Feministische Mädchenarbeit. Gegen den Strom.** Münster: Votum Verlag GmbH. 1995

Nyssen Elke: **Mädchenförderung in der Schule. Ergebnisse und Erfahrungen aus einem Modellversuch.** München: Juventa Veralg. 1996

Pollack William F.: **Jungen. Was sie vermissen, was Sie brauchen.** Beltz Verlag 2001

Popp Ulrike: **Geschlechtersozialisation und schulische Gewalt. Geschlechtstypische Ausdrucksformen und konflikthafte Interaktionen von Schülerinnen und Schülern.** Weinheim und München: Juventa Verlag. 2002

Schnack Dieter/Neutzling Rainer: **Kleine Helden in Not Rororo,** Reinbek bei Hamburg 2000

Schneider, Anna: **Erfahrungen in und Erkenntnisse aus der Mädchenklasse Rahlgasse. Pro und Contra Koedukation.** Fachbereichsarbeit, Bundesgymnasium Rahlgasse, Wien 2002; auch verfügbar unter: *http://www.grg6.asn-wien.ac.at/comenius/texte/annaschneider.htm*

Sielert Uwe: **Jungenarbeit,** Juventa Verlag, Weinheim und München 1989

Geschlechterforschung

BauSteineMänner (Hg.): **Kritische Männerforschung**, Argument Verlag, Hamburg 2001

Connell Robert W.: **Der gemachte Mann – Konstruktion und Krise von Männlichkeiten,** Verlag Leske und Budrich, Opladen 2000

Haug, Frigga: **Frauenformen. Alltagsgeschichten und Entwurf einer Theorie weiblicher Sozialisation.** Berlin: Argument-Verlag. 1984

Merz Veronika: **Salto, Rolle und Spagat. Basiswissen zum geschlechterbewussten Handeln in Alltag, Wissenschaft und Gesellschaft.** Zürich: Verlag Pestalozzianum. 2001

Meulenbelt Anja: **Wie die Schalen einer Zwiebel oder wie wir zu Frauen und Männern gemacht werden,** Verlag Frauenoffensive, München 1984

Mühlen Achs Gitta: **Geschlecht bewusst gemacht**, Verlag Frauenoffensive 1998

Stürzer Monika/Roisch Henrike/Hunze Annette/Cornelißen Waltraud: **Geschlechterverhältnisse in der Schule.** leske + budrich, Opladen 2003

Wächter, Christine: **Technik-Bildung und Geschlecht.** München, Wien: Profil Verlag GmbH. 2003

Ziegler Doris (Hg.): **Lernfeld: Leben.** Kopaed Verlag, München 2005

Gendermainstreaming

Baur, Esther; Marti, Madeleine: **Kurs auf Gender Kompetenz.** Leitfaden für eine geschlechtergerechte Didaktik in der Erwachsenenbildung. Basel 2000

Berthold, Martina; Stiftinger Anna: **Qualitätsrichtlinien für frauenadäquate EDV-Ausbildung.** Salzburg 1999

Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten (Hg.): **Leitfaden zur Darstellung von Frauen und Männern in Unterrichtsmitteln.** Wien; Gendermainstreaming Leitfäden und Checklisten, bmgf, Stand April 2005

Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten (Hg.): **Folder GENDER MAINSTREAMING – Leitfaden für Projekt- & Programmverantwortliche**. BMBWK, gemeinsam mit Partnern aus Luxemburg und Belgien im Rahmen des LEONARDO-Projektes @fem-training-net@, 2001

Schule im Gender Mainstream. Denkanstöße – Erfahrungen – Perspektiven. Hg. vom Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, Soest 2005, verfügbar unter: *http://www.learn-line.nrw.de/angebote /gendermainstreaming /reader/ index.html*
Schulheft 2/2006 zum Thema "Gender Mainstreaming". – Wien [in Vorbereitung].

Frauenbüro der Stadt Wien: **7 Schritte zur Gleichstellung**. Wien 2000

Hellinger, Marlies et al.: **Eine Sprache für beide Geschlechter. Richtlinien für einen nicht sexistischen Sprachgebrauch.** UNESCO 1993, *www.unesco.de/pdf/eine_sprache.pdf*

Institut für angewandte Ergonomie und Kommunikationsdesign (Hg.): Dokumentation: **Workshop Geschlechtssensible Gestaltung von Lernumgebungen und Lernmedien.** 25. April 2002 in Berlin. Berlin 2002

Schneider, Claudia: **Geschlechtssensible Schulentwicklung als Herausforderung,** SWS-Rundschau, Heft 1/2001 99-119

Links

www.bmbwk.gv.at/schulen/unterricht/ba/gb/ind_gb.xml ... **Homepage des BMBWK – Abteilung für geschlechtsspezifische Bildungsfragen.** Mit Informationen zu historischen Daten, Aktionsplan 2003, Sch.u.G. (als Download), Bewusste Koedukation & Geschlechtssensible Pädagogik, Mädchen/Frauen in Technik und Naturwissenschaften, Geschlechtssensible Berufsorientierung u.v.m.

www.klassezukunft.at/ ... Diese Website des BMBWK bietet im Unterpunkt "Gender und Schule" Informationen zu **gendersensiblem Unterricht**, Mädchen, Buben,...

www.bmbwk.gv.at/extern/women/index.htm ... Überblick über **Frauen und (Natur)Wissenschaft/Technik** von der Antike bis heute (deutsche und englische Version)

http://lise.univie.ac.at/index1.html ... eine Website zum Thema Mädchen und naturwissenschaftlicher Unterricht
www.genderundschule ... Website von FrauenOnlineNiedersachsen mit vielen **Informationen und praktischen Beispielen** (Mädchen-, Bubenarbeit,...).

mut!-Partnerinnen in ganz Österreich

Projektträger

Akzente Salzburg

Mag.ª Ruth Mayr
Michael-Pacher-Str. 28
5020 Salzburg
Tel.: 0662/8042/4047
projekt-mut@salzburg.gv.at

Oberösterreich

ALOM – Frauentrainingszentrum Rohrbach

Mag.ª Barbara Spreitzer
Stadtplatz 11
4150 Rohrbach
Tel.: 07289/4126
barbara.spreitzer@alom.jet2web.at

Frauenstiftung Steyr

Marlies Auer
Wagner Straße 2-4
4400 Steyr
Tel.: 07252 / 52179-13
marlies.auer@frauenstiftung.at

Büro für Frauenfragen des Landes Oberösterreich

Bahnhofplatz 1
4021 Linz
Tel.: 0732/7720/11850
frauen@ooe.gv.at

Niederösterreich

Sunwork

DSA.in Waltraud Fürnwein
Wenzel-Kaska Straße 4
3100 St.Pölten
Tel.: 01/6672013
office@sunwork.at

Kassandra

Dr.in Sabine Prokop
Franz Skribany-Gasse 1
2340 Mödling
02236/41085
kassandra@computerhaus.org

NÖ Frauenreferat

Amt der NÖ Landesregierung, Abt.F3
Landhausplatz 1
3109 St.Pölten
Tel.: 02742/9005/12786
post.f3frauenreferat@noel.gv.at

Kärnten

Mädchenzentrum Klagenfurt

Mag.ª Christine Erlach
Karfreitstr. 6-8
9020 Klagenfurt
Tel.: 0463/508821
erlach@maedchenzentrum.at

Referat für Frauen und Gleichbehandlung des Landes Kärnten

8.-Mai-Straße 18/III
9020 Klagenfurt
Tel.: 050/ 536 31330
frauen@ktn.gv.at
www.frauen.ktn.gv.at

Salzburg

Verein Einstieg – Beratungsstelle Kompass

Mag.ª Helga Gschwandtner/ Mag.ª Astrid Jakob
Vogelweiderstr. 33
5020 Salzburg
Tel.: 0664/5114113
kompass.tennengau@einstieg.or.at

Büro für Frauenfragen & Chancengleichheit des Landes Salzburg

Michael-Pacher-Str. 28
5020 Salzburg
Tel.: 0662/8042/4042
bff@salzburg.gv.at

Steiermark

Mafalda

Mag.ª Sandra Sternberg
Glacisstraße 9
8010 Graz
Tel.: 0316/337300
sandra.sternberg@mafalda.at

Amt der Steiermärkischen Landesregierung

Fachabteilung 6A
Referat Frau-Familie-Gesellschaft
Stempfergasse 7
8010 Graz
Tel.: 0316/877 - 4264
fa6a-ffg@stmk.gv.at

Tirol

AMG Tirol

Kaiserjägerstr. 4a
6020 Innsbruck
Mag.ª Claudia Vogel-Gollhofer
Tel.: 0650/7512137
c.vogel-gollhofer@amg-tirol.at

JUFF-Frauenreferat des Landes Tirol

Michael-Gaismair-Straße 1
6020 Innsbruck
Tel.: 0512/508/3580
juff.frauen@tirol.gv.at

Vorarlberg

Mädchenzentrum Amazone

DSA.in Susanne Zankl
Kirchstraße 39
6900 Bregenz
Tel.: 05574/45801
mut@amazone.or.at

Frauenreferat des Landes Vorarlberg

Römerstraße 15
6900 Bregenz
Tel.: 05574/511/24113
frauen@vorarlberg.at

Wien

sprungbrett für mädchen

Mag.ª Barbara Oswald
Pilgerimgasse. 22-24/1/1
1150 Wien
Tel.: 01/789454513
barbara.oswald@sprungbrett.or.at

MA 57, Abteilung für Frauenangelegenheiten des Magistrats Wien

Friedrich-Schmidt-Platz 3
1082 Wien
Tel.: 01/4000/83515
frauen@m57.magwien.gv.at

Mädchen an der HTL – Fotoprojekt an der HTL Saalfelden

In der Maurerei

In der Werkstatt

Mädchenbesprechung

Klassenbuchführerin

Schulsprecherin

Kartenpause

Abschlussprüfung

Schulschluss

Fotografiert von Sandra Gschossmann, Mechatronik Absolventin der HTL Saalfelden